

Fanatismus zu befreien, warum öffnet sie nicht den Kerker Condé's, dem sie Freundin ist, wie Ihr vorhin mir sagtet?

Der Haß des Königs gegen den Prinzen liegt zu tief — antwortete Isabella — die Guisen wollen sein Verderben, und schlimmer als alles, der König fürchtet ihn, und wen Könige fürchten, den hassen sie

ewig. Doch Euer Vater können vielleicht der Königin Bitten befreien. Die Guisen werden nicht feindlich gegen ihn gesinnt sein, er ist ihnen so wichtig nicht als Condé. Darum verweilt und laßt mich hin. — Sie drückte einen flüchtigen Kuß auf Annes Stirn und eilte hinaus.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz-Nachrichten.

Aus M ü n c h e n.

(Fortsetzung.)

Herr Löhle mahnte uns sodann an einen nahen Hochgenuß durch die schöne Arie aus dem Freischütz: „Durch die Wälder“ etc.

Blahetka spielte hierauf Variationen für die in Wien neu erfundene Physharmonika mit Begleitung des Pianoforte; jenes Instrument giebt zarte Schmeichelöne, die beruhigend auf das Gemüth wirken.

Mad. Birch schloß die erste Abtheilung mit der polnischen Königswahl von Castelli, die sie, das Buch in der Hand, recht hübsch und mit großer Fertigkeit declamirte.

Die zweite Abtheilung eröffneten Vollerós von Worzischek für Clavier und Violoncell, vorgetragen von Blahetka und Herrn Sigl; Ule. Schenker sang nun eine große Arie von Coccia und Blahetka schloß den Abend mit Bravour-Variationen für das Pianoforte, mit Begleitung des ganzen Orchesters, von eigener Composition.

Das meisterhafte Spiel der jungen Künstlerin wurde mit dem höchsten Beifalle aufgenommen, und allen Mitwirkenden die wohlverdiente Würdigung ihrer schönen Leistungen gebracht.

Mad. Fries trat als Donna Diana auf. Alle Blätter sind von ihrem Ruhme voll. Wahrlich, man darf sagen: bis hieher und nicht weiter! Ueber den Reichthum und die Wahrheit der Motive einer solchen Darstellung könnte Schlegel wenigstens sechs Wochen lang Vorlesungen halten! Das Beifallklatschen nahm gar kein Ende, und als sie gerufen wurde, erschien die Bescheidene mit Hrn. Bespermann und Hrn. Urban, welche Beide, jener als Perin, dieser als Don César, sich selbst übertraffen hatten. Wenn ich nur den kleinen Umstand des Verwunders der Donna Diana hervorhebe, während den beiden Prinzessinnen Ständchen gebracht werden, so kann ich nicht genug über diese Art des Verwunders mich verwundern. Sie sprach nicht, und doch war ihre Mimik so beredt, daß man die Worte auf ihren Lippen zu sehen glaubte. Welcher Geist im Spiele, welche Anmuth, welche Zartheit! — Einige Tage darnach spielte sie die Marthe in den „Verwandtschaften“ wahrhaft köstlich!

Nun aber den Hut ab, wenn ich bitten darf, denn ich spreche vom Freischütz des unsterblichen Weber, welcher seit der Eröffnung der königl. Hofbühne gestern zum erstenmale gegeben wurde. Gestern — verehrter Freund, wie wird Ihnen bei der in meinen Berichten sonst nicht gewohnten Bezeichnung einer solchen Nähe zu Muth?

Ja, gestern den 11ten Junius! Die lieben Münchner waren von einer solchen Wuth ergriffen, den Freischütz zu sehen, daß alle Sitzplätze sich hätten verdoppeln dürfen. Bei dem ersten Zeichen der Ouverture trat eine heilige Stille ein. Noch war sie, unter der Direction des königl. Kapellmeisters Herrn Stunz, nicht zu Ende, als ein solcher da Capo-Sturm hervorbrach aus den Logen, Schlünden und emporbrausete aus dem Parterre, daß sie wiederholt werden mußte. Wiederholt mußte Agathe's große Arie im zweiten Akte und zuletzt der Jägerchor werden; jene große Arie, den Max erwartend, trug Mad. Bespermann mit einem Zauber vor, der uns zu tosendem Beifalle hinriß; Aennchen, Ule. Sigl, setzte durch ihre überaus liebliche Stimme Alles in rauschende Bewegung. Herr Staudacher trug, neben einem trefflichen Spiele, als Kaspar das Trinklied so charakteristisch und gebiegen als möglich vor; doch als Bariton wird er von der gewaltigen Instrumentirung in der Schluß-Arie, trotz aller Anstrengung, beinahe erdrückt; hier, gerade hier, wäre Herr Fries an seiner rechten Stelle, der schon im Fidelio, in der Verweislungarie, bewiesen hat, daß sein Bass stark genug ist, auch die gewaltigste Instrumentirung zu durchdringen. Ich spreche jedoch das durch keineswegs ein allgemeines vergleichendes Urtheil über den Werth dieser beiden Künstler als Sänger aus, sondern wünsche diese Andeutung nur für diesen einzeln gegebenen Fall gewürdigt. Hr. Fries, dessen Parthie als Erbsörster, wegen Unpäßlichkeit, diesmal der wackere Herr Lenz übernommen hat, sollte sodann seine Rolle der Ausführung des Herrn Staudacher überlassen. — Herr Löhle sang den Max bei weitem besser, als er ihn spielte.

Die Wolfschlucht wurde mit rauschendem Beifalle aufgenommen, sobald der Vorhang oben war. Der Geisterspuk war trefflich geordnet; das wilde Heer erschien transparent, so daß man an den mondhellbleichen Gestalten, die mit den eilenden Wolken vorüber jagten, jede Linie unterscheiden konnte; in dem Momente, wo Alle Umgebung in Blutfarbe sich wandelt, gaukeln auch jene Gespenster, durch den blutrothen Widerschein geröthet, vorüber, in allerlei Gruppen gräulicher Ungeheuer. Der natürliche Wasserschall rauschte gewaltig und bot in der blutrothen Beleuchtung einen herrlichen Anblick. Wildes Gevögel flatterte oben, unten stolperte ein gewaltiger Eber mit glühendem Rachen durch die Klippen, waszenartige funkensprühende Feuerräder zisaten an dem Beschwoerer vorbei, und eine transparente Gespenstergruppe, silberbleich mitten in der allgemeinen Hölle, bildete einen furchtbaren, schneidenden Contrast, während der Donner die Grundpfeiler der ganzen Schöpfung zu zerschmettern schien. — Der Vorhang fiel.

(Der Beschluß folgt.)